

Anleitung zum Paket frakturx.sty

Textsatz in Fraktur

Michael Gährken
mgaehrken@gmx.de

Version 1.2 – 3. Januar 2007

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
1.1	Über dieses Paket	2
1.2	Vergleich der verfügbaren Pakete	2
1.2.1	Die gothic-Schriften	2
1.2.2	Das blackletter1-Paket	3
1.2.3	Das fraktur-Paket	3
1.2.4	Das frakturx-Paket	3
1.3	Probleme dieses Paketes	4
2	Installation	4
3	Benutzung der Schriften	4
3.1	Neue Schriftvarianten	4
3.2	Optionen	5
3.3	Aktivieren der Schrift	5
3.4	Das Paket encfont	7
3.5	Die zwei s-Laute	7
3.6	Ligaturen	8
3.7	Textauszeichnungen	8
3.7.1	Sperren	8
3.7.2	Zeildruck	8
3.8	Optischer Randausgleich	9
4	Hinweise zur Implementierung	9
4.1	Die neue Schrift-Kodierung LF2	9
4.2	Benennung der Schriften	10
5	Versionsgeschichte	10

1 Einleitung

1.1 Über dieses Paket

Mit diesem Paket (und den dazugehörigen Schriften) soll das Setzen von gebrochenen Schriften unter L^AT_EX erleichtert werden. Hierzu wird eine neue Schriftkodierung definiert, die die in gebrochenen Schriften üblichen Ligaturen, sowie das „lange f“ enthält. Darüber hinaus sorgt das Paket `frakturx` für die Einordnung der gebrochenen Schriften in das Schrift-System von L^AT_EX.¹

Die Unterstützung für die Schriften ist modular aufgebaut. Einerseits enthält das Paket base Dateien, die von allen Schriften benötigt werden. Dabei handelt es sich hauptsächlich um die Unterstützung für die neue Schriftkodierung (LF2) und das Paket `frakturx`. Andererseits sind die Anpassungen für jede Schrift als einzelne Pakete erhältlich, so daß nur die Schriften installiert werden müssen, die auch benötigt werden. Durch diese Trennung ist es außerdem einfacher, nur Teile der Schriftanpassungen zu aktualisieren, oder neue hinzuzufügen.

Es wird kein bestimmtes Schrift-Paket zwingend benötigt, allerdings sollte für die Benutzung mindestens eine Schrift installiert sein. Wird versucht, die Kodierung LF2 ohne eine passende Schrift zu benutzen, so erscheinen nur schwarze Rechtecke.

Diese Dokumentation beschreibt die Befehle und Optionen, die von jeder Schrift unterstützt werden. Jedes Schrift-Paket enthält darüber hinaus noch jeweils eine eigene Dokumentation, wo auf Besonderheiten der jeweiligen Schrift eingegangen wird.

1.2 Vergleich der verfügbaren Pakete

1.2.1 Die gothic-Schriften

Die Schriften sind frei verfügbar unter <http://www.ctan.org/tex-archive/fonts/gothic/>. Zu diesen von Yannis Haralambous entwickelten Schriften zwei Zitate, das erste aus [5]:

Die gothic-Schriften von Yannis Haralambous bestehen aus je einer gotischen, Schwabacher- und Frakturschrift sowie aus einem Satz Initialen. Diese Schriften wurden 1990 als frei erhältliche Metafont-Quellen zur Verfügung gestellt. Das Paket war ein erster Schritt, die Fraktur aus der Versenkung zu holen. Ein wichtiger Schritt, aber dennoch unzureichend, denn viele Schwachstellen behindern die Nutzungsmöglichkeiten doch erheblich: Schrift-„familien“ aus nur einem Familienmitglied (d. h. nicht einmal eine fette Variante gibt es), fehlerhafte Metafont-Quellen, keine Postscript-Type1 Versionen, keine Sonderzeichen oder akzentuierte Buchstaben außer den (deutschen) Umlauten, komplizierte und unflexible Einbindung.

Das zweite Zitat stammt aus [1]:

In 1990, Yannis Haralambous published a set of three blackletter typefaces. (Very often, though inaccurately, such typefaces are also called “Gothic” or “old German” typefaces.)

¹Im Normalfall ist das explizite Aufrufen von `frakturx` nicht notwendig, da das bei jeder Schrift mitgelieferte Paket dies intern durchführt.

These three fonts are yfrak (Fraktur), yswab (Schwabacher) and ygoth (Textur), and Haralambous made them freely available. They were created using Metafont. Unfortunately, although all three fonts are very nicely drawn and well endowed with ligatures and special symbols, they are produced in a very awkward encoding, making it very inconvenient to use them. Therefore in 1994 Thierry Bouche wrote dcfra, a Metafont font that by and large was a T1 (Cork) encoded re-implementation of Haralambous' yfrak. Bouche added blacker accents.

His work has three flaws: It only covers yfrak, it is a new font (virtual fonts are preferred if possible) and it doesn't make use of T_EX's boundary character feature that was especially designed having blackletter typefaces and old Latin scripts in mind.

1.2.2 Das blackletter1-Paket

In diesem unter <http://www.ctan.org/tex-archive/fonts/gothic/blackletter1/> verfügbaren Paket werden die in Abschnitt 1.2.1 beschriebenen Schriften durch virtuelle Schriften auf eine Pseudo-T1-Kodierung gelegt, bei der unbenutzte Buchstaben durch die notwendigen Ligaturen belegt werden. Hierdurch ist es möglich, die Schriften in jedem Dokument einfach zu benutzen, allerdings ist die Kodierung eben nicht mehr exakt T1, so daß dadurch Fehler entstehen können.

Das Paket selbst enthält keine Anpassungen für anderweitig verfügbare Schriften, diese könnten aber auf Basis des verfügbaren Quellcodes erstellt werden.

1.2.3 Das fraktur-Paket

Im Gegensatz zu dem blackletter1-Paket wird hier eine neue Schrift-Kodierung (LF1) verwendet, in der die Schriften vorliegen. Für das Setzen in Antiquaschriften wird allerdings nicht das in L^AT_EX mögliche Umschalten der Kodierung empfohlen, sondern es werden die psnfss-Schriften (u.a. Palatino, Times und Helvetica) in der LF1-Kodierung mitgeliefert. Dieser Ansatz hat den Nachteil, daß der Benutzer auf diese kleine Anzahl von Schriften beschränkt ist. Darüber hinaus werden die in Abschnitt 1.2.1 beschriebenen Schriften, die normalerweise jedem L^AT_EX-System beiliegen, nicht unterstützt, dafür aber einige kommerziell und frei erhältliche Schriften. Das Paket ist erhältlich unter <http://user.uni-frankfurt.de/~muehlich/tex/texindex.html>.

1.2.4 Das frakturx-Paket

Dieses Paket basiert auf dem fraktur-Paket, indem es ebenfalls eine eigene Schrift-Kodierung für gebrochene Schriften enthält. Diese Kodierung unterscheidet sich leicht von der LF1-Kodierung aus dem fraktur-Paket, und wurde daher LF2 genannt. Die genauen Unterschiede zwischen den Kodierungen sind in Abschnitt 4.1 beschrieben.

Es unterscheidet sich außerdem von fraktur, indem es keine Unterstützung für nicht gebrochene Schriften in der LF2-Kodierung enthält. Stattdessen wird ausgenutzt, daß L^AT_EX die Kodierung im Dokument umschalten kann. Dieser Ansatz ist etwas komplizierter, kann aber mit wenigen selbstdefinierten Befehlen wesentlich vereinfacht werden (vgl. Abschnitt 3.3). Der Vorteil liegt darin, daß beliebige Schriften verwendet werden können.

Darüber hinaus werden die in Abschnitt 1.2.1 beschriebenen Schriften unterstützt. Die Unterstützung erfolgt analog zu dem Paket `blackletter1` (Abschnitt 1.2.2) durch die Verwendung virtueller Schriften, nur daß als Kodierung LF2 verwendet wird.

1.3 Probleme dieses Paketes

Die heute verfügbaren gebrochenen Schriften haben meist keinen vollständigen Zeichensatz. Soweit möglich, werden die Zeichen entweder „gefaked“, was bei den meisten akzentuierten Buchstaben geht, oder aus einer anderen Schrift (meist der Times) genommen. Letzteres ist nicht bei allen Zeichen möglich, so daß bei einigen Schriften Sonderzeichen fehlen. In der zu jedem Paket verfügbaren gesonderten Dokumentation sind die fehlenden Zeichen jeweils dokumentiert.

Da einige Zeichen (teilweise die französischen Anführungszeichen und einige Akzente) aus anderen Schriften genommen werden mußten, kann es passieren, daß die Schrift nicht immer „wie aus einem Guß“ wirkt. Dies ist aber aufgrund der fehlenden Zeichen unumgänglich, und sollte nur selten auffallen.

Die Überschrift des Inhaltsverzeichnisses wird standardmäßig als „Inhaltsverzeichnis“ gesetzt. Um die Überschrift zu berichtigen, kann folgender Befehl verwendet werden:

```
\renewcommand{\contentsname}{Inhalts"-verzeichnis}
```

2 Installation

Es wird eine funktionierende Installation des PSNFSS-Paketes vorausgesetzt, welches bei jeder L^AT_EX-Installation vorhanden sein muß.

Die Anpassungen der Schriften sind modular aufgebaut, so daß nur die gewünschten Anpassungen installiert werden müssen. Lediglich das Basispaket `base` wird von allen Anpassungen benötigt. Zur Installation reicht das Entpacken des ZIP-Archives in einen `texmf`-Baum. Alle Dateien sind in dem Archiv an der richtigen Stelle in einem `texmf`-Baum. Alternativ kann das Archiv auch an anderer Stelle entpackt werden, und die darin enthaltenen Dateien per Hand in die entsprechenden Ordner im `texmf`-Baum gelegt werden.

Bei manchen Installationen muß nach einer Veränderung im `texmf`-Baum die Dateidatenbank aktualisiert werden. Hierzu sei auf die jeder L^AT_EX-Installation beiliegenden Informationen verwiesen.

3 Benutzung der Schriften

Im folgenden wird in den Beispielen immer das Paket `yfraktur` angegeben. Alle hier gezeigten Optionen und Befehle funktionieren aber auch mit den bei anderen Schriftanpassungen enthaltenen Paketen, die intern auf dem Paket `frakturx` aufbauen.

3.1 Neue Schriftvarianten

Das Paket `frakturx` definiert einige neue Schrift- und Auszeichnungsvarianten, um das Setzen von gebrochenen Schriften zusammen mit Antiquaschriften zu ermöglichen.

Es werden drei neue Grundschriften bereitgestellt: Eine Frakturschrift kann über `\frfamily` aufgerufen werden, eine gotische Schrift über `\gofamily` und eine Schwabacher über `\swfamily`. Welche Schriften jeweils verwendet werden, wird über die Makros `\frdefault`, `\godefault` und `\swdefault` festgelegt. Alle hier angesprochenen Pakete erledigen die Einstellung für die jeweilige Schriftfamilie automatisch. Es können mehrere Pakete kombiniert werden, um für jede der drei Schriftfamilien eine Schrift zu laden.

Neben den eben angesprochenen „Schaltern“ für die Schriftfamilie stehen auch die Befehle `\textfr{...}`, `\textgo{...}` und `\textsw{...}` zur Verfügung, die nur das jeweilige Argument in der Schriftart setzen.

Darüber hinaus werden noch zwei neue Auszeichnungsvarianten bereitgestellt. Gesperrte Schriften sind über die Auszeichnungsvariante „sp“ verfügbar, und Zierchriften über „dc“. Zum Aufrufen dienen die Befehle `\spshape` und `\dcshape`, bzw. `\textsp{...}`, `\textspa{...}` und `\textdc{...}`. Der Unterschied zwischen `\textsp{...}` und `\textspa{...}` liegt darin, daß letzterer Befehl zusätzlich noch ein wenig Platz vor und nach dem gesperrten Text einfügt, weshalb immer `\textspa{...}` benutzt werden sollte.

3.2 Optionen

Die Pakete zur Auswahl einer gebrochenen Schrift (z. B. `yfraktur`) haben alle eine Reihe von Optionen gemeinsam:

default Hierdurch wird die Standardschrift auf die gebrochene Schrift geschaltet. Eine Antiquaschrift ist danach beispielsweise durch den Befehl `\rmfamily` erreichbar.

scaled=<scale> Die gebrochene Schrift wird skaliert geladen. Eine Angabe von `scaled=0.95` lädt die Schrift immer um 5% verkleinert.

noMT Normalerweise werden Einstellungen für das Paket `microtype` geladen (vgl. Abschnitt 3.8). Wenn dies nicht gewünscht wird, weil es beispielsweise mit eigenen Einstellungen zu Fehlern führt, kann dieses Verhalten mit der Option abgestellt werden. Wenn das Paket `microtype` nicht geladen wird, ist die Option nicht erforderlich, da dann keine Einstellungen getroffen werden!

3.3 Aktivieren der Schrift

Die Frakturschriften liegen alle in der Schriftkodierung LF2 vor, im Gegensatz zu den üblichen Textschriften, welche entweder T1- oder LY1-kodiert vorliegen. Es muß daher immer darauf geachtet werden, daß zusammen mit einer Schrift auch die entsprechende Kodierung geladen wird. Dies geschieht mittels des Paketes `fontenc`.

Im folgenden sollen zwei verschiedene Methoden an Beispielen vorgestellt werden, um dies zu erreichen. Als erstes wird in diesem Abschnitt der manuelle Weg gezeigt, bei dem eigene Befehle definiert werden. In Abschnitt 3.4 wird das experimentelle Paket `encfont` besprochen, durch welches jeder Schrift eine eigene Kodierung zugeordnet werden kann, was die Benutzung deutlich vereinfacht.

Bei den Beispielen ist zu beachten, daß statt der Kodierung T1 auch LY1 (oder jede beliebige andere, selbst die obsoletere Kodierung OT1) verwendet werden kann.

Um ein Dokument ausschließlich in Fraktur zu setzen, genügen bspw. folgende Befehle in der Präambel:

```
\usepackage[LF2]{fontenc}
\usepackage[default]{yfraktur}
```

Soll dagegen auch eine T1-kodierte Schrift verwendet werden (z. B. die Palatino, welche über das Paket `mathpazo` geladen wird), so müssen beide Schriftkodierungen geladen werden. Dabei ist zu beachten, daß das jeweils letzte Argument von `fontenc` die Standardkodierung angibt. Der Wechsel der Kodierung geschieht über den Befehl `\fontencoding{...}`, und er muß immer erfolgen, wenn von einer gebrochenen Schrift umgeschaltet wird. Das folgende Code-Beispiel lädt wiederum die Fraktur-Schrift als Standard-Schrift, ermöglicht aber auch das Setzen in der Palatino:

```
\usepackage[T1,LF2]{fontenc}
\usepackage[default]{yfraktur}
\usepackage{mathpazo}
```

Jetzt können Textteile in der Antiqua-Schrift (hier der Palatino) gesetzt werden. Die Zeile

```
Fraktur {\fontencoding{T1}\rmfamily keine Fraktur} Fraktur
```

liefert

Fraktur keine Fraktur Fraktur

Wichtig ist, daß zuerst die Schriftkodierung umgeschaltet wird, ansonsten muß nach dem letzten Befehl zur Schriftauswahl der Befehl `\selectfont` ausgeführt werden (in dem Beispiel ist der Befehl in `\rmfamily` enthalten). Zur Vereinfachung können eigene Befehle definiert werden. So kann obige Zeile mit dem neuen Befehl

```
\newcommand{\textroman}[1]{\fontencoding{T1}\textrm{#1}}
```

vereinfacht werden zu

```
Fraktur \textroman{keine Fraktur} Fraktur
```

Das umgekehrte Vorgehen ist auch möglich. Sollen nur Teile eines Dokuments in Fraktur gesetzt werden, so muß die gewünschte Schriftkodierung an letzter Stelle stehen, und die Option `default` darf nicht an das Fraktur-Paket übergeben werden:

```
\usepackage[LF2,T1]{fontenc}
\usepackage{yfraktur}
\usepackage{mathpazo}
```

Die oben angegebenen Befehle müssen dann entsprechend angepaßt werden, beispielsweise

```
\newcommand{\textfraktur}[1]{\fontencoding{LF2}\textfr{#1}}
```

3.4 Das Paket encfont

Das Paket encfont definiert die grundlegenden Schriftbefehle so um, daß für jede Schrift eine dazugehörige Kodierung gespeichert werden kann. Dadurch vereinfacht sich die Benutzung der gebrochenen Schriften erheblich, da dann nicht mehr die in Abschnitt 3.3 vorgestellten Befehle verwendet werden müssen.

Das Paket encfont muß nach dem Paket fontenc geladen werden, bei dem auch weiterhin die benötigten Kodierungen angegeben sein müssen. Wird das Paket encfont ohne Optionen beispielsweise über

```
\usepackage[T1,LF2]{fontenc}
\usepackage{encfont}
```

geladen, so wird allen Schriften die Standardkodierung (hier LF2) zugewiesen, und es findet keine Änderung am Verhalten statt.

Über Optionen können nun den einzelnen Schriftfamilien (rm, sf, tt, fr, go, sw) andere Kodierungen zugewiesen werden. In dem Beispiel

```
\usepackage[T1,LF2]{fontenc}
\usepackage[rm=T1]{encfont}
```

wird für fast alle Schriften LF2 verwendet, nur die Befehle `\rmfamily` und `\textrm{...}` schalten automatisch auf T1 um.

Darüber hinaus stehen die zwei Abkürzungen *antiqua* (für alle nicht-gebrochenen Schriften, also rm, sf und tt) sowie *fraktur* (für alle gebrochenen Schriften, also fr, go und sw) zur Verfügung. Um daher das Dokument mit der Kodierung LF2 zu setzen, wobei alle Antiquaschriften die Kodierung T1 verwenden, können die folgenden Befehle verwendet werden:

```
\usepackage[T1,LF2]{fontenc}
\usepackage[antiqua=T1]{encfont}
```

Dann können die nicht-gebrochenen Schriften weiterhin über `\textrm{...}`, `\textsf{...}` und `\texttt{...}` verwendet werden, während die gebrochene Frakturschriften über `\textfr{...}`, `\textgo{...}` und `\textsw{...}` angesprochen werden können.

3.5 Die zwei ſ-Laute

Für die genauen Regeln, wann ſ oder s zu setzen ist, sei der Leser auf die einschlägig bekannte Literatur verwiesen, so enthält z. B. [3] eine kurze Zusammenfassung. Eine grobe Zusammenfassung gibt die folgende Regel (nach [4]):

Für Antiqua-s im Auslaut einer Silbe steht Schluß-ſ.

Es wird versucht, diesen Mechanismus so weit wie möglich zu automatisieren. Hierzu werden alle ſ-Laute am Wortende als „s“ gesetzt, während im Wort immer „ſ“ verwendet wird. Als Wortende werden dabei auch Satzzeichen und Anführungszeichen erkannt. Ebenfalls wird ein Bindestrich als Wortende angesehen, während ein (optisch gleicher) automatischer Trennungsstrich nicht als Wortende betrachtet wird.

Für die manuelle Korrektur kann ein „s“ durch die Eingabe s+, und ein „ſ“ durch s* erreicht werden. So kann Ausgang als Aus+gang gesetzt werden. Dies hat aber den Nachteil, daß die automatische Silbentrennung dann (zumindest im zweiten Wortteil) nicht mehr funktioniert. Bei Verwendung des

Pakets `german` oder eines vergleichbaren Paketes kann dies durch die Verwendung von `"`- umgangen werden. Bei Eingabe von `Aus"-gang` wird das korrekte „ß“ verwendet und außerdem eine mögliche Trennstelle markiert. Letzteres ist häufig wünschenswert, da das Schluß-ß meist am Schluß einer Silbe steht.

Der umgekehrte Fall wird nur selten gebraucht, beispielsweise muß `„u.f.w.“` als `u.s*.w.` eingegeben werden.

Nach der neuen deutschen Rechtschreibung ist auch ein Doppel-s am Wortende möglich. Auch solche Konstrukte werden wie das einfache Schluß-ß teilweise automatisch erkannt. Wenn ein solches Konstrukt am Wort- oder Silbenende erkannt wird (dass, muss+te), so wird `ss` als „ß“ gesetzt (daß, mußte). Die von der Dudenredaktion vorgeschlagene Schreibung „daß, mußte“ muß explizit als `das*s, mus*s+te` eingegeben werden.

3.6 Ligaturen

Die in Frakturschriften vorkommenden Wahl- und Zwangsverbände (wie `ch`, `ck`, `ff`, `tt`) werden automatisch gesetzt. Lediglich wenn die Verbindung an einer Wortfuge ist, muß sie manuell aufgebrochen werden. Dies kann einerseits über die Eingabe von `\/` bzw. (bei Benutzung von `german`) durch `"|` geschehen, was aber den Nachteil hat, daß zusätzlich ein bei Frakturschriften überflüssiger Abstand eingefügt wird. Besser ist der schon in Abschnitt 3.5 angesprochene, von dem Paket `german` bereitgestellte Befehl `"-`, der keinen zusätzlichen Abstand einfügt. So sollte „entziehen“ als `ent"-ziehen` eingegeben werden.

3.7 Textauszeichnungen

3.7.1 Sperren

Für die Auszeichnung von gebrochenen Schriften gelten andere Regeln als für Antiquaschriften. Die bei Antiquaschriften übliche harmonische Auszeichnung durch die *Kursive* steht bei den meisten Frakturschriften nicht zur Verfügung. Üblich war daher das Sperren von Text. Dies ist nicht ganz unproblematisch, da das Sperren (im Gegensatz zur Kursiven) den Grauwert einer Seite verändert, d. h. daß gesperrte Stellen deutlich heller erscheinen. Es sollte daher nur sparsam eingesetzt werden.

Das Sperren von Frakturschriften enthält einige Besonderheiten. So werden einige Ligaturen (`ch`, `ck`, `tz`) nicht aufgebrochen, die meisten allerdings schon. Da dies unter `LATEX` nur schlecht automatisiert werden kann, stehen die gesperrten Schriften als eigener Schrifttyp zur Verfügung, auf den einfach umgeschaltet werden kann. Der Nachteil dieser Herangehensweise ist, daß vom Benutzer nicht gesteuert werden kann, wieviel die Schriften gesperrt werden.

Zum Umschalten auf die gesperrte Schrift stehen die Befehle `\spshape` und `\textsp{...}` zur Verfügung. Zusätzlich gibt es noch den Befehl `\textspa{...}`, der am Anfang und am Ende des zu sperrenden Textes ebenfalls etwas zusätzlichen Leerraum einfügt. Im Normalfall sollte daher immer der Befehl `\textspa{...}` verwendet werden.

3.7.2 Fettdruck

Einige gebrochene Schriften haben einen **fetten Schriftschnitt**. Dieser kann selbstverständlich analog zu dem Fettdruck einer Antiquaschrift verwendet werden. Es gelten aber auch dieselben Einschränkungen: Der

Fettdruck ist eine starke Auszeichnung, die nur verwendet werden sollte, wenn der hervorgehobene Text beim ersten Überfliegen der Seite auffallen soll.

Wenn eine Frakturschrift keinen fetten Schnitt hat, kann auf eine andere Schrift ausgewichen werden. Da aber die dann verwendeten Schriften gewissen Ansprüchen genügen müssen, sollte dies nur nach genauer Abwägung geschehen.

3.8 Optischer Randausgleich

Optischer Randausgleich bedeutet, daß einige Zeichen (so beispielsweise der Trennungsstrich) etwas in den Rand hinausragen, um so den Eindruck eines geraden Randes zu vermitteln. Er wird unter Verwendung des Pakets `microtype` unterstützt. Es wird mindestens Version 1.7 vom 23. März 2005 vorausgesetzt. Durch einfaches Laden des Pakets

```
\usepackage{microtype}
```

als letztes Paket wird der optische Randausgleich aktiviert. Es werden allerdings für alle Frakturschriften die gleichen Einstellungen verwendet, was unter qualitativen Gesichtspunkten fragwürdig ist.

Das ebenfalls von dem Paket unterstützte `font expansion` wird für gebrochene Schriften standardmäßig nicht aktiviert.

Die Option `noMT` deaktiviert sämtliche für den Randausgleich zuständigen Einstellungen, so daß eigene Einstellungen gemacht werden können. Sie kann außerdem verwendet werden, falls Komplikationen auftreten.

4 Hinweise zur Implementierung

4.1 Die neue Schriftkodierung LF2

Die Auswahl der Zeichen für die Kodierung LF2 basiert auf der Kodierung LF1, wie sie in [5] beschrieben ist:

Die ersten 128 Zeichen sind weitgehend identisch mit T1 (wobei die Zeichen 32–127 sowieso schon durch den ASCII-Code vorgegeben sind). In der zweiten Hälfte von 128–255 wurden auf den letzten 16 Plätzen Ligaturen untergebracht. Die 112 anderen Plätze enthalten mit zwei Ausnahmen akzentuierte Zeichen oder andere Sonderzeichen (wie z. B. das β oder die isländischen Buchstaben `eth` und `thorn`). Diese 110 Sonderzeichen enthalten fast alle Zeichen, die auch in T1 vorkommen. Zusätzlich enthalten sind die Zeichen `ü`, `ė`, `j` und `y` aus der litauischen Sprache, denn bei der Auswahl spielte es auch eine Rolle, wie üblich Fraktursatz in den jeweiligen Sprachen war, und da hat das Baltikum ein hohes Gewicht. Fazit: nur für ganz wenige Sprachen ergibt sich gegenüber T1 eine Verschlechterung und für Litauer dürfte sich der Einsatz des Paketes sogar für Antiqua-Satz lohnen.

[...]

Es fehlen nur einige wenige Zeichen wie z. B. ſ , die sich aber natürlich immer noch „von Hand“ durch Kombination von Akzent mit Grundbuchstabe erzeugen lassen. Nachteil ist, daß Worte mit diesen Zeichen sich nicht mehr so gut automatisch trennen lassen. Ein Verschlechterung zu T1 dürfte sich nach meinen Recherchen nur für die Sprachen Slowakisch, Rumänisch und Türkisch ergeben.

Kürzel	Hersteller	Internet-Adresse
d	Delbanco Frakturschriften	http://www.fraktur.com/
t	Typographer Mediengestaltung	http://www.steffmann.de/
o	TypDasis	http://www.moorstation.org/

Tabelle 1: Zusätzliche Herstellerangaben

Die Unterschiede zur beschriebenen Kodierung LF1 sind im einzelnen:

- Die Reihenfolge der Zeichen orientiert sich, soweit möglich, an der Kodierung T1, wodurch es sogar möglich wäre, die Schrift als T1-kodiert anzusehen, wenn auf die fehlenden Zeichen verzichtet wird. Für die Benutzung macht die andere Reihenfolge keinen Unterschied.
- Die zwei Zeichen zur Realisierung der Ligatur „...“ sind durch die umgedrehten Ausrufe- und Fragezeichen ersetzt, da es einige gebrochene Schriften gibt, die diese Zeichen enthalten. Für die Auslassungspunkte muß daher (wie bei anderen Schriften auch) z. B. der Befehl `\dots` bemüht werden.

4.2 Benennung der Schriften

Die Benennung der Schriften (mit Ausnahme der gothic-Schriften von Yannis Haralambous, die schon immer eigene Namen hatten) erfolgt nach einem modifizierten Karl-Berry-Schema. Das ursprüngliche Karl-Berry-Schema wird nicht verwendet, da eine Vielzahl der Frakturschriften von weitgehend unbekanntem Herstellern stammt, und somit die Kürzel für die verschiedenen Hersteller nicht anwendbar sind.

Die Modifizierung besteht aus der Hinzunahme eines weiteren Buchstabens nach der ursprünglichen Herstellerbezeichnung. Die Namen folgen dem Schema `<f><Hersteller><Schrift><...>`. Das „f“ wird gemäß Karl-Berry-Schema verwendet für Schriften kleinerer Hersteller oder Individuen (“For fonts that are distributed without any specific attribution to the creator, by individuals, or by small foundries.”). Die Möglichkeiten für die zusätzliche Herstellerangabe sind in Tabelle 1 angegeben.

5 Versionsgeschichte

Version 1.2 – 3. Januar 2007

Ergänzung von `encfont.sty` (Abschnitt 3.4), Änderung der Fallback-Schrift

Version 1.11 – 11. Januar 2006

Optischer Randausgleich funktionierte bei `\gofamily` und `\swfamily` nicht.

Version 1.1 – 9. Januar 2006

Änderung von „ff“ in „ß“ im Auslaut, Ergänzung von `\gofamily`, `\swfamily` und den dazugehörigen Befehlen, Änderung der Dokumentation über Eingabe von `s+`

Version 1.0 – 24. September 2005

Erste Veröffentlichung

Literatur

- [1] Bronger, Torsten: Blackletter Typefaces in T1 Encoding, <ftp://tug.ctan.org/pub/tex-archive/fonts/gothic/blackletter1/blackletter1.dtx>, Version 1.1, 2003.
- [2] Delbanco, Gerda: Kleiner Fraktur-Knigge, http://www.e-welt.net/bfds_2003/veroeff/Knigge_digital.pdf, Delbanco Frakturschriften, Ahlhorn, 3. Auflage, 2001.
- [3] Delbanco, Helmut: s oder ſ?, http://www.fraktur.com/download/S-Regeln_Druck.pdf, 2004.
- [4] Duden: Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter, Dudenverlag, Mannheim, 18. Auflage, 1980.
- [5] Mühlich, Matthias: Textsatz in Fraktur, Anleitung zum Paket fraktur.sty, <http://user.uni-frankfurt.de/~muehlich/tex/FrakturAnleitung.pdf>, Version 1.0, 2001.